

Christoph Horwitz:

Segen: Frommer Wunsch oder handfeste Gabe

Mancher Gottesdienstbesucher wird sich schon gefragt haben: Welchen Inhalt, welche Aufgabe hat der am Schluß unserer Gottesdienste gesprochene Segen? Ist er einer freundlichen Verabschiedung vergleichbar, die wir täglich mehrfach hören „Ich wünsche noch einen schönen Tag“ oder ist damit eine wirkliche, faßbare Gabe verbunden, die Auswirkungen auf unser Alltagsleben hat? Schon dieser Denkanstoß läßt es als wichtig erscheinen, dieser Frage einmal nachzugehen, um eine begründete Antwort zu erhalten und diesen Vorgang angemessen einschätzen zu können. Wir wollen dabei wie folgt vorgehen: Als erstes werden wir in einem Fachlexikon nachlesen, welche Bedeutungen es für das hebräische Wort „segnen“ angibt. Der nächste Schritt: Wir befragen die wichtigsten Stellen des Alten Testaments auf ihre Aussagen zum Thema. Wir lassen dann einen kurzen Einblick in das Neue Testament folgen, um zu erfahren, was darin zum Stichwort Segen ausgeführt wird. Schließlich sollen die Ergebnisse und Einsichten, die sich aus unserer Untersuchung ergeben haben, zusammengestellt werden. Im Rahmen dieser Arbeit kann nicht der Anspruch erhoben werden, ein vollständiges Bild der biblischen Aussagen zum Stichwort „Segen“ entworfen zu haben. Wir urteilen aber, danach die gestellte Frage „Segen – Frommer Wunsch oder handfeste Gabe“ gut untermauert beantworten zu können.

„Segnen“ im Lexikon

Hier wird uns ein sehr bunter Strauß an Bedeutungen vorgeführt. Folgende Auswahl soll uns die Vielfalt dessen ausweisen, die durch das Wort „segnen“ ausgedrückt werden kann. Wir fügen den jeweiligen Redewendungen hinweisende Bibelstellen hinzu: Segen wünschen: 2. Mose 12,32; grüßen, begrüßen mit Segenswünschen: 1. Mose 47,7; 2. Samuel 6,20; gratulieren: 1. Könige 1,47; sich glücklich preisen: Jeremia 17,7; Gott segnen im Sinne von ihn loben, ihn preisen: Psalm 16,7.

Bis hierher haben wir „segnen“ im Sinne von Segenswünschen dargestellt bekommen. Dann aber finden sich andere Stellen, die die Weitergabe von Gütern erkennen lassen, wenn es um Segen geht. So wird von Eltern berichtet, die ihre Kinder segnen und sie dabei nicht nur beglückwünschen. Als ein Beispiel sei auf 1. Mose 27,4ff verwiesen (Isaak segnet Jakob). Weiter wird deutlich herausgehoben, daß Gott Menschen und Tiere segnet und dabei geht es – wir werden darauf noch zu sprechen kommen – um handfeste Gaben 1. Mose 1,21; 1. Mose 1,28; 1. Mose 9,1. Ein weiterer sehr aufschlußreicher Hinweis ist in 1. Mose 2,3 gegeben. Dort taucht das Wort „segnen“ in der Bedeutung „den Segen in etwas legen“ auf. Dabei kann es nicht nur um einen Wunsch gehen.

Denn Gott versieht den Sabbat mit besonderen Gaben, so daß dieser Tag von den anderen Tagen der Schöpfung deutlich zu unterscheiden ist. Schließlich muß erwähnt werden, daß „segnen“ auch in der negativen Wendung „fluchen, lästern“ sich findet (1. Könige 21,10).

Dieser Überblick macht deutlich: Wir kommen nicht darum herum, die einschlägigen Stellen zum Thema „Segen“ zu befragen, ob es um fromme Wünsche geht oder ob handfeste, zu ermittelnde Gaben weitergereicht werden. Darüber hinaus wollen wir beachten, ob übertragene Gaben sich ausschließlich auf unser irdisches Leben beziehen oder ob sie auf den Bau des ewigen Reiches unseres Gottes ausgerichtet sind.

Wie begegnet uns Segen im Alten Testament

Seid fruchtbar und mehret euch (1. Mose 1,21f. 28; 9,1)

Schon im Schöpfungsbericht erfahren wir, daß Gott Mensch und Tiere segnet. Aber die Form, in der das geschieht, wird uns fragen lassen, ob sich hinter der Aufforderung „Seid fruchtbar und mehret euch“ ein Segen verbergen kann. Da anläßlich des Bundesschlusses mit Noah nach der Sintflut die gleiche Segensformel von Gott gebraucht wird, werden wir uns um ihr Verstehen sorgfältig mühen müssen. Unser sofort auf der Hand liegender Einwand wird lauten: Das ist kein Segen, keine vermittelte Gabe, sondern das ist ein strikter Befehl an den Menschen, tätig zu werden. Kann er aber aus eigener Kraft Fruchtbarkeit zustande bringen? Wie heißt es genau an den genannten Stellen 1. Mose 1,22.28; 9,1 „Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch ...“? Gott spricht einen Segen, ein Segen aber ist Zuspruch eines Wunsches, einer Gabe, der kann sich nicht als Befehl darstellen. Um an dieser Stelle zu notwendiger Klarheit zu kommen, ist Folgendes zu bedenken. Als der Mensch geschaffen ist und nichts mehr an seinem Körper zu fehlen scheint, liegt er dennoch leblos da. Erst als ihm sein Schöpfer seinen Odem in die Nase geblasen hat, wird er eine lebendige Seele (1. Mose 2,7). Sein Dasein beginnt, als Gott ihn mit einem Stück seines Lebens ausgestattet hat. Wenn wir im 127. Psalm lesen: „Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn und Leibesfrucht ist ein Geschenk“, dann ist daraus zu folgern, daß Gott beim Segen über Mensch und Tier ein Stück seiner Schöpferkraft, die Fruchtbarkeit, ausgeteilt hat. Diese geschenkte Kraft Gottes wird in die Bahnen gelenkt, die in den Satz anläßlich des erteilten Segens zusammengefaßt ist: „Seid fruchtbar und mehret euch ...“ So möchte Gott, daß sich seine Segensgabe entfaltet.

Von hier aus fällt ein besonderes Licht auf die mehrfach erwähnten unfruchtbaren Frauen in der Bibel. Es heißt von Sara und Rebekka, daß sie unfruchtbar waren. Von Hanna, der Frau Elkanas, berichtet 1. Samuel 1,5: „...er hatte Hanna lieb, obgleich der HERR ihren Leib verschlossen hatte.“ Gott selbst hat bei Frauen für seine Segensgabe zeitweise eine Blockade eingebaut.

Diese Unfruchtbarkeit von Frauen, die als Strafe Gottes empfunden wurde, konnte nur von ihm geheilt werden. Diese Nachrichten bestätigen es nachdrücklich: Das Wort „Seid fruchtbar und mehret euch“ ist eine zugewendete Gabe aus der Hand Gottes, und kein Mensch kann über sie verfügen.

Das wird uns bis in unsere Tage hinein immer wieder vor Augen geführt. Es gibt zahlreiche Ehepaare, die sich sehnlich Kinder wünschen, sie aber nicht bekommen. Wir haben jedoch kein Mittel in der Hand, ihnen eigene Kinder zu verschaffen. Fruchtbarkeit ist eben keine Sache eines Befehls.

Diese uns durch die Bibel vermittelte Botschaft läßt uns das Thema Abtreibung einmal unter dem Gesichtspunkt überdenken: Der Mensch zerstört – aus was für Gründen auch immer – die von Gott durch seinen Segen zugewendete Gabe.

In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden (1. Mose 12,1-3)

Obwohl es bei Abraham nicht heißt: Gott segnete ihn, geht es dennoch unzweifelhaft um einen Segen, dessen Inhalt zu erkunden nunmehr unsere Aufgabe ist. Sara, die unfruchtbare Frau an Abrahams Seite, macht für unseren Verstand die Erfüllung der Zusagen Gottes an ihn unmöglich. Als fromme Wünsche aber wären sie ein Muster ohne jeden Wert. Wie stellen sich die Umstände dar?

Abraham erhält Zusagen von Gott, von denen jeder nüchtern Denkende urteilen muß: Das alles wird niemals zu einer handfesten Segensgabe werden, das alles müssen leere Sprüche bleiben! Ein alter Mann ohne Kinder mit einer alten, unfruchtbaren Frau soll zu einem großen Volk und für alle Völker der Erde ein Segen werden. Die Unmöglichkeiten häufen sich fast unerträglich. Einmal angenommen, Abrahams Nachkommen würden zu einem großen Volk anwachsen, wie soll es aber geschehen, daß dieses Volk allen Völkern der Erde Segen zukommen läßt?

Trotz der in unseren Augen lückenlosen Beweiskette, daß keinerlei Chance auf Einlösung der gegebenen Versprechen bestand, wiederholte Gott sie immer wieder, so daß sie nicht in Vergessenheit geraten konnten. Das völlig Unerwartete traf ein, Stück für Stück wurden Gottes Zusagen an Abraham nachprüfbar Wirklichkeit.

Abraham wurde der Vater eines großen Volkes. Israel bekam das verheißene Land trotz erheblichen Widerstands seiner bisherigen Einwohner zum Besitz und konnte dort seßhaft werden. Aus seinem Samen ging Jesus, unser Erlöser, hervor, der mit seinem unschuldigen Tod am Kreuz für die Schuld aller Menschen vor Gott einsteht. In der Apostelgeschichte 3,25f, darauf macht Gerhard von Rad aufmerksam, wird es eindeutig markiert: Abraham ist tatsächlich der Vater im Glauben geworden, von dem handfester Segen über alle Völker ausgegangen ist und noch ausgeht. Der wahrgenommene Missionsbefehl unseres Herrn ist das herausragende Werkzeug, mit dem die von Abraham ausge-

henden Segensströme – ewiges Leben als Angebot für alle – auch heute noch in alle Welt gelenkt werden.

Es wäre noch darauf hinzuweisen, daß es im Abrahamsegen sowohl um irdische als auch um himmlische Gaben geht, während bei der Segensgabe der Fruchtbarkeit die irdischen Belange im Vordergrund stehen.

Der Segen Melchisedeks (1. Mose 14,17ff)

Viele Fragen ranken sich um den Priesterkönig Melchisedek, der Abraham nach seinem Feldzug zur Rettung seines Neffen Lot begegnet. Der Hebräerbrief hat sich ausführlich der Überlegung gestellt, wie dieser Priester gegenüber dem levitischen Priestertum einzuordnen ist. Uns wird es jedoch wesentlich darum gehen, zu erkennen, was den über Abraham gesprochenen Segen Melchisedeks ausmacht. Es ist wenig, was wir über seine Person wissen. Aber die gemachten Angaben sind sehr bemerkenswert. Schon sein Name, König der Gerechtigkeit, läßt aufhorchen. Er wird als König von Salem und Priester des höchsten Gottes vorgestellt. Es klingt anstößig in unseren Ohren: Ein Mann aus dem Bereich heidnischer Völker wird Priester des höchsten Gottes genannt! Wir bekommen noch mehr Erstaunliches über Melchisedek zu hören: Abraham, der Träger der Verheißung Gottes, beugt sich vor diesem Mann und erkennt ihn so als über sich stehend an, was darin zum Ausdruck kommt, daß er Melchisedek den zehnten Teil seiner Kriegsbeute zukommen läßt. Diese Begegnung gewinnt auch dadurch einen besonderen Charakter, daß Melchisedek Brot und Wein zu Abraham hinaustrug.

Dieser Mann segnete Abraham, und er tat es offensichtlich in der Autorität des Gottes, der Himmel und Erde geschaffen hat. Gott wird es zu dieser Begegnung Melchisedeks mit Abraham nicht haben kommen lassen, wenn nicht Wichtiges damit verbunden war. So sind wir gefragt, welche erkennbaren Gaben vermittelte der Segen Melchisedeks für Abraham? Lassen seine Früchte sichtbar werden, hier handelt ein bevollmächtigter Diener des Gottes Abrahams?

Dem Wortlaut nach spricht Melchisedek in seinem Segen zwei Bitten aus: „Gesegnet seist du (Abraham) vom höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat; und gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hände gegeben hat.“ Ist daraus Handfestes für Abraham zu folgern? Dieser Segen vermittelt ihm die Gewißheit, du stehst in fester Gemeinschaft mit dem höchsten Gott. Stand diese Gemeinschaft ernsthaft in Frage? Die Stärkung der unverbrüchlichen Zusammengehörigkeit mit seinem Gott war zu diesem Zeitpunkt für Abraham ein kostbares Geschenk, denn er hatte noch einen langen, dornigen Weg vor sich, bis er die beginnende Erfüllung der ihm von Gott gemachten Zusagen handgreiflich vor sich sah.

Das Herausragen von Wein und Brot durch Melchisedek wirft ein weiteres, wesentliches Licht auf das Miteinander von Melchisedek und Abraham. Ein gemeinsames Mahl unter den gegebenen Umständen setzt eine tiefe,

erspürte geistliche Verwandtschaft dieser Beiden voraus, eine wunderbare Gabe für diese Männer, die sich in dieser ungewöhnlichen Lage erstmals begegneten. Gott hatte so einen hervorragenden Rahmen für den Segen geschaffen, den Melchisedek in seiner Vollmacht Abraham erteilte.

Wie wichtig dieser Vorgang für Abraham war, in seiner Verbindung zu Gott nachhaltig gestärkt zu werden, wird uns deutlich, wenn wir uns klar machen, vor welchem Trümmerhaufen seines Lebens er gestanden hätte, hätten sich Gottes Verheißungsworte in Schall und Rauch aufgelöst.

Können wir die Abraham durch Melchisedek zugeflossene Segensgabe beschreiben? Mir will scheinen, wir können sie am besten von der Anweisung zur Erteilung des aaronitischen Segens her herausstellen. Dort heißt es: „Denn ihr sollt meinen Namen auf die Kinder Israels legen, daß ich sie segne“ 4. Mose 6,27. Genau darum geht es hier: Das Vertrauensband zwischen Gott und Abraham gegen alle Anfechtungen stark zu machen! Das aber kann nur Gott selbst tun. So leistete Melchisedek, der Priester des Allerhöchsten, für Abraham in dieser Stunde einen wichtigen Dienst.

Ein letzter Hinweis gehört noch hierher. Melchisedek wird als König von Salem, dem späteren Jerusalem, vorgestellt. Jerusalem wurde, wie wir wissen, von David zum Sitz der Könige Israels erhoben, was aber noch wichtiger ist, Jerusalem wurde mit dem Tempel Salomos der Ort der Gegenwart des höchsten Gottes, in dessen Dienst Melchisedek als Priester stand. So wurde für Abraham die Verbindung zum Hause Davids signalisiert, ein neuer Verweis darauf, auf wie festen Füßen die von Gott ergangene Verheißung an ihn stand. Aus Davids Hause nämlich sollte der Retter für alle Völker hervorgehen, der dem Geschlecht Abrahams zugehören sollte. Dabei ist es zusätzlich von Gewicht, daß dieser Priester des Allerhöchsten aus dem Bereich der Heiden kam, ein verhüllter Ausblick auf den Teil der Zusage Gottes an Abraham: Alle Völker sollen von dem Segen, der von Abraham ausgehen wird, erfaßt werden.

Segen für Jakob und Esau? (1. Mose 27,1ff)

Noch bevor wir uns den jeweiligen Wortlaut der Segenssprüche an die Brüder ansehen, seien folgende Vorgänge vermerkt. Sie nämlich schließen es von vornherein aus, wir hätten es nur mit Segenssprüchen unverbindlicher Art, nicht aber mit kompakten Segensgaben zu tun. Der umfassende Einsatz Rebekkas und Jakobs, der übelste Methoden nicht verschmäht hat, um unter allen Umständen in den Besitz des Segens, durch Vater Isaak vermittelt, zu gelangen, läßt hinreichend erkennen: Bei diesem Segen steht offensichtlich Wesentliches auf dem Spiel, es geht nicht nur um freundliche Segenswünsche. Als Isaak klar wird, daß Jakob ihn betrogen hat und daß er nun für Esau keinen Segen mehr hat, bezeugt sein gewaltiges Erschrecken, welchen kostbaren Schatz sein erteilter Segen darstellt. Die von Esau hingelegte Jammerlitanei unterstützt dieses Zeugnis nachhaltig. Nicht zuletzt stehen uns in Jakob und Esau zwei lebendige Glieder des verheißenen Volkes, dessen Vater Abraham werden soll-

te, vor Augen, ein handfestes Angeld des sich erfüllenden Segens Gottes an Abraham. Dieser Segen sollte an die nächsten Generationen nunmehr weitergegeben werden, ein Aufwand, der sich für einen bloßen Segenswunsch kaum hätte rechtfertigen lassen, wohl aber für die ins Blickfeld gekommenen, verheißenen Segensgaben, die sich nach und nach zu ihrer ganzen Fülle entfalten sollten.

Welches sind nun die konkreten Gaben, die Isaak seinem Sohn Jakob zu-eignet? Korn und Wein sollen ihm fortan reichlich zur Verfügung stehen, eine Zusage, die sich mit der Inbesitznahme Kanaans, dem Land, in dem Milch und Honig fließt, als Wirklichkeit im weiteren Verlauf der Geschichte Israels erwiesen hat. Völker sollen Jakob dienen. Schon der irdische Weg des Gottesvolkes weist solchen Dienst der Völker in der Gestalt des Großreiches Davids aus. Seine Spitze aber erreicht dieses Versprechen, wenn durch das Evangelium von Jesus Christus allen Völkern die Gotteskindschaft angeboten wird.

Auffällig ist der Abschluß des Segens: „Verflucht sei, wer dir flucht, gesegnet sei, wer dich segnet.“ Auf den Zusammenhang von Segen und Fluch werden wir an anderer Stelle noch zu sprechen kommen. So viel kann hier bereits festgehalten werden: Segen kann mißbraucht werden und wandelt sich dann in sein Gegenteil, in einen Fluch, der spürbaren Schaden zufügt.

Nach heißem Kampf findet sich Isaak bereit, auch Esau zu segnen. Es stellt sich aber heraus, Isaak kann den Jakob verliehenen Segen nicht zurückholen, Jakob hat ihn seinem Bruder weggenommen (1. Mose 27,35). Daher verbleibt kaum etwas an Gaben, die Isaak Esau vermitteln kann. Die äußerst magere Ausbeute ist diese: Das steinige Bergland „Edom“ wird Esau als Lebensraum zugewiesen, Land, das gerade noch geeignet ist, sein Dasein als Jäger zu gestalten. Sein Schwert soll ihn nähren, er wird ruhelos in Auseinandersetzungen mit Feinden verwickelt sein. Die Geschichte Edoms weist das hinreichend aus: Edom wurde von Israel unterworfen, konnte sich aus dieser Fremdherrschaft zwar wieder lösen, wurde aber schließlich von den Nabatäern aus seinem Stammland vertrieben. Das Verhältnis zwischen Israel und Edom war durchweg ein gespanntes, wie schon der Bericht über den Israel verweigerten Durchzug durch das Land während der Wüstenwanderung ausweist (4. Mose 20,14 ff).

Nach all diesen Ereignissen ist festzuhalten: Der Abrahamsegens ist jetzt fest an Jakob gebunden. Esau ist als Heilsträger ausgeschieden.

Jakobs Segen am Jabbok (1. Mose 32,23ff)

Unsere Aufgabe an dieser Stelle kann es nicht sein, die zahlreich sich stellenden Fragen dieses Textes zu klären. Für uns heißt es vielmehr, den Segen, den Jakob sich förmlich erkämpft hat, unter die Lupe zu nehmen. Unter dieser Vorgabe gehen wir davon aus, daß Jakobs Äußerung ernst genommen werden muß, er habe in dieser Nacht vor der entscheidenden Begegnung mit Esau mit Gott gerungen und den Sieg behalten. Er fügte dem die weitere unerhörte Ein-

sicht hinzu: Obwohl er Gott von Angesicht zu Angesicht gegenüber gestanden habe, sei er nicht sofort dem Tod verfallen, sondern vielmehr sei seine Seele genesen. Weitere ungewöhnliche Begebenheiten in dieser Nacht weisen in der Tat darauf hin, daß Jakob Gott kämpfend begegnete. An seiner Hüfte durch einen gewaltigen Schlag seines Gegenübers im Ringen mit einander verletzt, war er für sein weiteres Leben gekennzeichnet. Da jedoch Gott Jakob ausdrücklich seinen Schutz für seinen Heimweg und das bevorstehende Treffen mit Esau angekündigt hatte, ist auszuschließen, daß ihn sein Herr ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt allein gelassen oder gar satanischen Mächten überlassen habe. Stand doch für Jakob die für sein weiteres Dasein tief einschneidende Entscheidung bevor: Wie wird Esau sich verhalten? Wird er seiner durch Jahre aufgestauten Rache wegen des von Jakob „gestohlenen“ Segens hemmungslosen Lauf lassen? Wird es zu einer Versöhnung kommen?

Auf diesem Hintergrund wird die Frage brennend: Was für ein Segen ist es, den Jakob für so unentbehrlich hält: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“? Einleuchtend erscheint sein Verhalten, wenn er erkannt hat, daß Gott selbst ihm in den Weg getreten ist, der ihm für das anstehende Treffen mit Esau die unbedingt nötigen, aber auch höchst wirksamen Kräfte verleihen konnte. Diese Chance durfte er unter gar keinen Umständen aus der Hand geben.

Nachdem Jakob der Sieg im Kampf mit Gott bestätigt worden ist, wird ihm ein neuer Name verliehen: Du sollst nicht mehr Jakob, der Fersenhalter, heißen, der Hinweis auf sein mit viel Betrug durchtränktes Leben, sondern Israel sollst du künftig genannt werden: Gottesstreiter!

Da nach damaliger Auffassung der Name das Wesen und den Weg des Trägers nachhaltig prägte, bedeutete dieser Namenswechsel eine grundlegende Änderung für Jakobs Lebensgestaltung. Wenn auch erst nach der Nennung des neuen Namens Gott seinen Segen dem Jakob erteilte, so gehen wir gewiß in der Annahme nicht fehl, daß der geänderte Name die handfeste Gabe des zugesprochenen Segens für Jakob war. Mit diesem neuen Grundstein für sein Dasein, Gottesstreiter zu sein, konnte er getrost seinem Bruder entgegengehen und einen guten Ausgang dieses Zusammenkommens erwarten und tatsächlich auch erleben! Trotz aller noch folgenden Tiefen beim Fortgang seines Lebens hat sich dieser Wesenszug ihm unverlierbar eingepägt. Wir erfahren das noch einmal sehr eindringlich, als Jakob auf seinem Sterbebett inmitten des Segens für seine Söhne für einen unbeteiligten Beobachter fast unvermittelt den Satz einfließen läßt: „Herr, ich warte auf dein Heil!“ (1. Mose 49,18).

Bald nach den Ereignissen am Jabbok erschien Gott Jakob erneut und wiederholte die Namensänderung für ihn. Die Abraham angesagten Segensgaben werden Jakob als Richtschnur für sein zukünftiges Dasein mit auf den Weg gegeben, sie sind fest an ihn gebunden, was ihm durch seinen neuen Namen immer wieder in Erinnerung gehalten wird (1. Mose 35,9ff). So wird sich sein Name ‚Gottesstreiter‘ mit lebendigem Inhalt füllen.

Der Segen für die Stammväter Israels (1. Mose 48 und 49; 5. Mose 33,1ff)

Wie ist jeweils der Segen von Jakob und später von Mose erteilt, zu bewerten? Es würde den uns gesetzten Rahmen sprengen, die nicht geringen Schwierigkeiten aufwerfenden Texte mit allen ihren Aussagen zu klären. Was aber muß für unsere anstehenden Überlegungen bedacht werden?

Beide Abschnitte, sowohl der Segen Jakobs, als auch der des Mose machen deutlich: Ein erster großer Schritt für die Erfüllung der an Abraham ergangenen Zusagen ist Wirklichkeit geworden. Abraham steht im Begriff, ein großes Volk zu werden. Die zwölf Stammväter Israels haben sich um ihren Vater Jakob geschart, um ein jeder für seinen weiteren Weg gesegnet zu werden, mit den handfesten Gaben des einst an Abraham als Erstem ergangenen Segens ausgestattet zu werden, damit seine Erfüllung nicht in dem jetzigen Stadium stecken bleibe, sondern Schritt für Schritt die Zusagen Gottes vollständig erfüllt würden. Wie diese erhoffte Entwicklung zügig vorangegangen ist, läßt sich bereits im Buch Josua ablesen, das in den Kapiteln 13-21 eine genaue Beschreibung des Besitzes der einzelnen Stämme gibt. Damit steht die klare Botschaft im Raum: Auch das letzte Glied in der Kette der Versprechungen Gottes „In dir sollen alle Völker der Erde gesegnet werden“ wird ohne Verzögerung weiterverfolgt und ist keinesfalls abgeschrieben.

Was ist für uns aus den Abschnitten des Jakob- und des Mosesegens zu beachten? Sogleich wird uns auffallen, daß die Mehrzahl der Ansagen für Jakobs Söhne nicht als eindeutige Segensworte zu erkennen sind. Vielfach spiegelt sich in dem Zuspruch des gerade angesprochenen Sohnes die Geschichte seines Stammes in der näheren und weiteren Zukunft. So steht das kommende Geschehen für einen jeden Stamm Israels mehr oder weniger deutlich beschrieben vor unseren Augen. Wir erfahren an dieser Stelle, daß Jakob nicht nur Segensgaben austeilte, sondern auch sehr dunkle Wegstrecken, nachhaltige Schicksalsschläge für einzelne Stämme ausspricht. So wird Ruben mit seinem Stamm ein Absinken zur völligen Bedeutungslosigkeit angekündigt, weil dieser Sohn sexuelles Fehlverhalten gegenüber Vater Jakob sich auf die Schultern geladen hat (1. Mose 35,22). Bei sorgfältiger Durchsicht der Ausführungen Jakobs wird klar: Ein Teil der Stämme ist so sehr auf irdische Güter, ausgebauten Handel und Geschäftserfolge fixiert, daß alle geistlichen Werte völlig ins Hintertreffen geraten und bestenfalls eine untergeordnete Rolle spielen (siehe dazu u.a. 1. Mose 49,5ff; 49,14f). So weist Jakob in seinem Segen bei etlichen seiner Söhne für die Zukunft auf eine höchst bedenkliche geistliche Verflachung ihres Lebens hin. So wird hier bereits erkennbar, daß sich der Weg Israels in späterer Zeit unter harten Gerichten Gottes gestalten wird. Die Reichsteilung in Nord- und Südreich, die Wegführung in die assyrische Gefangenschaft sind Zeugen für diese verhängnisvolle Entwicklung. Schon vor Beginn seiner Segenserteilung hat Jakob seinen Söhnen gesagt, er werde ihnen verkünden, was ihnen in

Zukunft widerfahren wird. Von daher ist klar, Vater Jakob wird auch negative Ereignisse bei seiner Ansage nicht außen vor lassen. Die ausgeteilten Segensgaben aber zeigen an: Mit jeder neuen Generation baut sich das Volk Abrahams weiter auf. Daran kann auch das teilweise Versagen der Stammesväter und ihrer Nachkommen nichts ändern.

In merkwürdiger Weise steht inmitten der Segenszusagen Jakobs dieses scheinbar völlig aus dem Rahmen fallende Wort: „Herr, ich warte auf dein Heil.“ Wer sich in die gegebene Lage hineinzusetzen sucht, wird allerdings urteilen: Es liegt sehr nahe, daß sich Jakob für seine Söhne angesichts des geistlichen Verfalls in ihrem Leben, den er für einige von ihnen kommen sieht, in die Pflicht genommen sieht, sie nachdrücklich darauf zu verweisen, wie unentbehrlich die feste Verbindung zu Gott ist, um angesichts des Todes nicht in einer grundlosen, finsternen Tiefe zu versinken.

Aus dem bisher gekennzeichneten Umfeld ragt der Segensspruch an Juda leuchtend hervor. Dieser Stamm wird es sein, der die geistliche Führung innehaben wird, so daß sich in ihm schließlich Gottes Plan bis zu der Zusage hin „In dir sollen alle Völker der Erde gesegnet werden“ vollenden wird. Aus Juda wird Jesus, der Retter der Welt geboren und erwirbt das Angebot ewigen Lebens durch den Tod hindurch für alle Menschen, wie Abraham ansagt.

Der Segen des Mose ist im wesentlichen gestaltet wie der Segen Jakobs. Im Unterschied zum Segen Jakobs enthält er keine kritischen Anmerkungen im Blick auf den Werdegang der Stämme, wie wir sie bei Jakob vorgefunden haben. Bei einer Reihe von Auslegern wird die Meinung geäußert: Der Segen des Mose, der zeitlich später erteilt wurde, hat schon ein fortgeschritteneres Stadium des Zusammenwachsens der zwölf Stämme vor Augen. Zu diesem Zeitpunkt waren die früheren Auseinandersetzungen innerhalb der Stämme weitgehend überwunden. So gestaltete sich das vorliegende Bild von vornherein harmonischer. Genau wie bei Jakob ragen auch im Segen des Mose Juda und Joseph mit ihren Segenszusprüchen leuchtend hervor.

Der Segen des Jakob, der Segen des Mose, beide lassen uns erkennen, wie ihre kraftvollen Gaben zügig und gerade ihre Träger dem gesetzten Ziel entgegenbringen.

Der Aaronitische Segen (4. Mose 6,22-27)

Dieser Segen läßt von vornherein erkennen, daß es um Segensgaben geht, die ausgeteilt werden, denn Gott selbst ordnet an, diesen Segen den Gliedern seines Volkes zuzusprechen. Die Anweisung dazu: „Ihr sollt meinen Namen auf die Kinder Israel legen, daß ich sie segne“, muß unter dem Gesichtspunkt gesehen werden: Es segnet der Gott, von dem in der Schöpfung ausgesagt wird, er spricht und es geschieht! Da kann es nicht um unverbindliche Wünsche gehen. Besonders zu beachten ist bei diesem Segen, er soll Gottes Gemeinde insgesamt wiederholt und nicht nur einzelnen Personen zugesprochen werden. Die Gesegneten sollen auf Dauer fest mit dem Namen Gottes, das heißt mit ihm sel-

ber, verbunden werden. Auf den ersten Blick mag es erstaunlich erscheinen, daß dieser Brauch für die neutestamentliche Gemeinde übernommen wurde und die im Namen Jesu versammelte Schar am Ende ihrer Gottesdienste durch den Amtsträger mit dem Segen Aarons ausgestattet wird. Daß es dazu kommen konnte, wird die Aufschlüsselung seiner Aussagen ergeben. Welche Zusagen empfängt der Gesegnete? „Der HERR segne dich und behüte dich“ stellt den irdischen Bereich menschlichen Lebens in den Vordergrund. Die Stichworte „bewachen, bewahren, erhalten und schützen“ klingen an. Gott nimmt den Alltag des Menschen mit allem was dazugehört, in seine Hand.

Besonderes Gewicht liegt auf dem zweiten Satz „Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig“. Wir wissen, daß Gott die Sünde seiner Geschöpfe heimsucht, so daß kein Schuldbeladener vor seinem Angesicht stehen kann, ohne den Tod zu erleiden. So ist alles daran gelegen, daß Gott den scharfen, finsternen und strafenden Blick des Richters von uns abwendet und sein Angesicht sich leuchtend, versöhnt und lebensspendend uns zuwendet. Das ist möglich geworden, weil der Abrahamsegens durch Jesus seine Erfüllung gefunden hat. Diese durch Jesus vollendete Rettungstat läßt Gott allen Völkern durch diesen zweiten Segenstein zukommen. Das Ergebnis: Der finstere, Tod bringende Richterblick Gottes ist ausgelöscht, und er wendet den Seinen sein Leben ausstrahlendes Angesicht zu, eine bahnbrechende Entscheidung zugunsten aller Menschen ist gefallen, und es wird ausgeteilt: Das Angebot ewigen Lebens.

Die tiefgreifenden Auswirkungen des leuchtenden Angesichts Gottes über uns für unser Dasein werden durch das dritte Glied des Aaronitischen Segens verdeutlicht „Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“ Der versöhnte Herr, der sein Angesicht fortdauernd über uns leuchten läßt, schafft Frieden und Wohlstand im umfassenden Sinn. Dabei geht es keinesfalls zuerst um ein Ruhen der Waffen und des Mordens unter den Völkern, sondern es kommt der ewige, ununterbrochene Friede zwischen allen Menschen, die persönliche Gemeinschaft mit Gott bei den Menschen zum Tragen. Die Gemeinschaft mit Gott, die Johannes für Gottes ewiges Reich mit den Worten beschreibt: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen!“ nimmt unter diesem Segen ihren Anfang.

Dadurch, daß alle drei Glieder des Aaronitischen Segens mit den Worten „der HERR“ eingeleitet sind, wurde die Überlegung ausgelöst, ob sich in diesen Sätzen nicht ein verhüllter Hinweis auf den Dreieinigigen Gott verbirgt. Zu denken gibt, daß in den im Gebrauch befindlichen Predigtreihen für das Trinitatisfest u.a. 4. Mose 6,22-27 vorgesehen ist. Mehr noch wird uns zu denken geben, daß die Erklärung Luthers im Kleinen Katechismus zum Apostolischen Glaubensbekenntnis diese Sicht sehr nahe legt.

Unbestritten hält der Aaronitische Segen Gottes Gaben für uns bereit. Es kann aber trotz allem die Frage nicht unterdrückt werden, ob seine auch in unseren Gottesdiensten ständige Wiederholung nachweisliche Spuren in unserem

Leben hinterläßt oder ob sich im rauhen Alltag mit seinen Höhen und Tiefen Gottes Segnung eben doch als frommer Wunsch erweist, um nicht zu sagen, ein leerer Spruch bleibt.

Dazu ist anzumerken: Wer unter dem leuchtenden Angesicht Gottes steht, wie es ihm im Aaronitischen Segen zugeeignet wird, verfügt über ein wesentlich anderes Dasein als der, der diesen Segen nicht empfangen hat. Es ist ein tiefgreifender Unterschied, ob mein Dasein von dem verbindlichen Angebot Gottes, mir ewiges Leben in seinem Reich zu gewähren, geprägt ist oder ob der Tod die für mich unüberschreitbare Grenze darstellt, daß ich auf einen mich verschlingenden Abgrund zulaufe. Um ein sachliches Urteil über Gottes Segensgaben zu fällen, müssen wir im Blick haben: Jedes Handeln gegen Gottes Willen läßt uns die guten Auswirkungen seines Segens verlieren. Das gilt so lange, bis wir unsere Schuld erkannt und bekannt haben und unter Gottes Zuspruch gestellt sind: Dir ist deine Schuld vergeben, denn Jesus hat das Angesicht Gottes für dich wieder zum Leuchten gebracht und unsere Gemeinschaft mit ihm erneuert.

Was haben Segen und Fluch miteinander zu tun? (4. Mose 22-25)

Hinsichtlich des Segens und des Fluches bei den vom Wahrsager Bileam und Moabiterkönig Balak berichteten Ereignissen kann es keinen Zweifel geben: Hinter erteiltem Segen und ausgesprochenem Fluch steht unumstößliche Wirklichkeit. Das weisen die von beiden Seiten eingesetzten Mittel nachdrücklich aus: Gott schickt für die gewollte Sicherung der erfolgten Segnung Israels seinen Engel und eine sprechende Eselin auf den Plan; Balak beabsichtigt, sich das Unternehmen, Israel durch Bileams Fluch zu vernichten, hohe Geldsummen und zusätzliche Geschenke kosten zu lassen.

Bileam soll das gegen Moab gelagerte Israel verfluchen, um es daran zu hindern, Moab zu überwältigen. Er lehnt das trotz in Aussicht gestellter großzügiger Entlohnung ab. Er könne, so erklärt er, das unter dem Abrahamseggen stehende Israel nicht verfluchen. Er müsse aussprechen, was der Gott Israels ihm sage. Der aber lasse es nicht zu, den seinem Volk einmal zugesprochenen Segen zu untergraben oder aufzuheben, ja, gar ins Gegenteil zu verkehren. Den groß angelegten mehrfachen Versuch Balaks, Bileam um jeden Preis dazu zu bringen, Israel zu verfluchen und Gottes offensive Abwehr können wir in den in der Überschrift dieses Abschnittes genannten Kapiteln nachlesen.

Was aber muß Bileam schließlich widerwillig gegen seinen und Balaks Willen Israel zusprechen? Zusammengefaßt sind es folgende Aussagen: Israel steht unter Gottes Segen! Die durch ihn vermittelten Gaben haben sich fortlaufend erfüllt. Er ist in seinen Auswirkungen nicht rückgängig zu machen. Bileam stellt dar, wie Israel unter diesem Segen zu einem vor den Heiden herausgehobenen Volk geworden ist, das weiter an Einfluß und Kraft wachsen wird. Er bekennt, daß er einst sterben möchte, wie die Glieder dieses Volkes sterben, nämlich unter dem Segenswort Jakobs „Herr, ich warte auf dein Heil!“, unter

diesem Wort, das die Grenzen des Todes zu überwinden verheißt. Balak unternimmt trotz dieses Mißerfolges einen weiteren Versuch, Gott umzustimmen und läßt sich das weitere dargebrachte Opfer kosten. Auch jetzt kann ihm Bileam nicht wunschgemäß dienen, sondern läßt ihn im Auftrag Gottes wissen: Auch die noch ausstehenden Ansagen des Abrahamsegens werden sich erfüllen: Israel wird zum Segen aller Völker werden, denn ein Stern wird aus Juda aufgehen und dieses in Menschaugen unfäßliche Wunder heraufführen. Der aus Juda aufgekommene Stern, Jesus, wird das Heil aller Welt begründen, auch, wenn ein Balak das mit seinem Einfluß vorzeitig zu verhindern versucht.

Nach diesem Abschluß erfahren wir, wie Israel selbst das gerade von Gott gegen Balak geschützte Heil verspielt. Bileam hat sich offensichtlich hinter die Moab verbündeten Midianiter gesteckt. So kommt es dazu, daß Israel sich zum Götzendienst für Baal Peor gewinnen läßt und sich mit den Töchtern der Moabiter einzulassen beginnt. Das fordert Gottes Zorn und seine Strafe heraus. Diese Vorgänge führen uns zu folgender Einsicht: Segen und Fluch sind eng miteinander verbunden. Im Spiegel der Auseinandersetzung zwischen Gott, Bileam und Balak stellt sich dieser Zusammenhang so dar: Segen ist in einem Leben nach Gottes Willen und Geboten verwurzelt; Fluch speist sich aus dem Ungehorsam gegen Gott, signalisiert das Dasein unter der Herrschaft Satans. Das ist zuerst schon bei dem Sündenfall im Paradies ans Licht getreten. Die zuge-schlagene und nunmehr vor dem Zugang von Menschen bewachte Tür zum Garten Eden legt dafür nachdrücklich Zeugnis ab. Im 5. Buch Mose 11,26ff wird zu den Stichworten Segen/Fluch Folgendes ausgeführt: „Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch: den Segen, wenn ihr gehorcht den Geboten des HERRN, eures Gottes, die ich euch heute gebiete; den Fluch aber, wenn ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des HERRN, eures Gottes, und abweicht von dem Wege, den ich euch heute gebiete, daß ihr anderen Göttern nachwandelt, die ihr nicht kennt. Wenn dich nun der HERR, dein Gott, in das Land bringt, in das du kommen sollst, es einzunehmen, so sollst du den Segen sprechen lassen auf dem Berge Garizim und den Fluch auf dem Berge Ebal ...“ (Dazu siehe weitere Stellen: 5. Mose 27,11ff; Haggai 1,1ff; Maleachi 2,1ff).

Wie eng Segen und Fluch trotz des unüberbrückbaren Gegensatzes, den sie ausdrücken, beieinander liegen, wird uns 1. Könige 21,10 vorgeführt, wenn wir dort lesen: „... und stellt ihm (Naboth) zwei ruchlose Männer gegenüber, die da zeugen und sprechen: Du hast Gott und den König gelästert ...!“ Es wird in diesem Vers für „lästern“ dasselbe hebräische Wort gebraucht, das sonst für „segnen“ verwendet wird.

Ungehorsam gegen Gott hebt die guten Wirkungen seines Segens auf, anstatt des Segens wird Fluch meist in der Gestalt unmittelbar zuschlagenden Gerichts sichtbar und fühlbar. Die Wegführung Nordisraels nach Assur in die Gefangenschaft wird 2. Könige 17,7ff in aller Schärfe auf Israels Aufsässigkeit gegen seinen Gott zurückgeführt. Das Ergebnis dieses grausigen Gerichtschlages: Zehn Stämmen, die unter dem Abrahamsegens durch Generationen

hindurch gelebt haben, wird der Segen Gottes entzogen und in den Fluch verwandelt, unter einem Fremdvolk leben zu müssen. Bei der Wegführung Judas nach Babel findet das Gericht, der Segensentzug, sichtbar dadurch statt, daß der Tempel in Jerusalem, die zugesagte Stätte der Gegenwart Gottes zerstört wurde. Zunächst war Gottes Volk in Babel ohne eine Zukunftsperspektive. Es mußte mühselig lernen, daß Gottes Gegenwart nicht ausschließlich an den Tempel gebunden war.

Ein weiterer Baustein beim Aufbau neuen geistlichen Lebens war der zunächst kaum verständliche Brief Jeremias (Kapitel 29) mit der „unmöglichen“ Anweisung: „Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's auch euch wohl.“ So kam es schließlich zum Neuanfang, zur Rückkehr in die Heimat gegen alles Rechnen und Erwarten. Der Wiederaufbau des Tempels nach der Heimkehr aus Babel – durch Gottes Eingriff über König Cyrus veranlaßt – läutet einen neuen Abschnitt der Geschichte Gottes mit seinem Volk ein, das leuchtende Angesicht Gottes steht erneut über seinem Volk und läßt es unter dem Abrahamseggen seinen weiteren Weg gehen.

Es ist beeindruckend, wie die vom Abrahamseggen ausgehenden guten Auswirkungen durch alle Wirren israelitischer Geschichte getragen haben und bis heute auch wesentliche Grundlage für das Leben der neutestamentlichen Gemeinde darstellen. Letzteres wird noch in einem eigenen Abschnitt zu erläutern sein.

Ist entzogener Segen zurückzugewinnen? (Siehe u.a. 2. Mose 32,7ff)

Dieses Ergebnis ist nicht von der Hand zu weisen für den, der die Aussagen über „Segen“ in der Bibel überschaut: Segensgaben sind für die Empfänger aufs Höchste gefährdet, wenn sie sich von Gott abwenden und seine Gebote für sich nicht mehr verbindlich sein lassen.

Gibt es von diesem Irrweg ein Zurück? Kann Fürbitte für die Abgefallenen etwas ausrichten? Dazu können wir Entscheidendes von Mose lernen. Israel hat, während Mose die steinernen Tafeln mit den von Gott darauf geschriebenen Geboten auf dem Sinai in die Hand bekommen hatte, das Goldene Kalb zu seinem Gott gemacht, das das Volk aus Ägypten geführt habe. So wurde Gottes lodender Zorn heraufbeschworen. Er kündigt an, Israel auszurotten und an seiner Stelle Mose zu einem großen Volk werden zu lassen. In leidenschaftlicher Fürbitte stellt sich Mose für sein Volk in die Bresche. Vierzig (!) Tage und Nächte schreit er zu Gott, um Gnade für Israel zu erwirken. Zahlreiche Gründe, geschickt gewählt, bringt er vor, um seinen Herrn zum Einlenken zu bewegen. Welchen Hohn werden die Ägypter über den Gott Israels ausschütten, weil er sein Volk nicht wie versprochen nach Kanaan zu führen vermochte und es anstatt dessen in der Wüste umbrachte? Er, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs habe doch eindeutige Verpflichtungen übernommen. Die seien ein-

zulösen! Oder könne er den Israel zugewendeten Segen einfach vergessen? Die Spitze dieses Gebetes lautet: „Ach, das Volk hat eine große Sünde getan, und sie haben sich einen Gott von Gold gemacht. Vergib ihnen doch ihre Sünde; wenn nicht, dann tilge mich aus deinem Buch, das du geschrieben hast ...“ Diese Bereitschaft des Mose, sich für sein Volk zu opfern, auf seinen Platz bei Gott zu verzichten, hat Gott offensichtlich bewegt; er läßt ab von seinem Grimm gegenüber Israel und ebnet den Weg für die weitere Wanderung. Israel wurde so unter den Segen Abrahams zurückgeholt. Das hat die Fürbitte des Mose bewirkt.

Ein weiterer Vorfall wird 4. Mose 14,10ff überliefert. Als die 12 Kundschafter nach Kanaan ausgesandt wurden, um das Land zu erkunden, kommt es zu einer entsprechend angespannten Lage. Das Volk, aufgebracht durch die Nachricht, das verheißene Land werde entgegen Gottes Zusage niemals von Israel eingenommen werden können, erhebt sich gegen Mose, tatsächlich gegen Gott, um ihn zu steinigen. Wiederum stellt sich Mose vor sein Volk und erfleht die Vergebung von Gott, das erneute Leben Israels unter Gottes Segen.

Aber dieser Abfall bleibt dennoch nicht ohne Folgen. Die aus Ägypten ausgezogene Generation wird in der Wüste sterben und das verheißene Land nicht sehen. Das wird erst für das nachfolgende Geschlecht Wirklichkeit werden.

Kurz vor dem Einzug nach Kanaan stellt Mose alle diese Geschehnisse während der Wüstenwanderung zur Erinnerung vor die Augen des Volkes mit der stichwortartigen Benennung der besonders üblen Stationen des Abfalls (5. Mose 9, 25ff).

Es ist klar, ohne die Fürbitte des Mose hätte Israel für sich die weitere Entfaltung des Abrahamsegens nicht erlebt. Mose wäre wohl als Stammvater eines neuen Gottesvolkes ins Licht getreten. Wäre er nicht immer wieder mit Leidenschaft für Israel eingetreten, um Vergebung bei Gott für dessen haarsträubenden Abfall zu erlangen, es wäre von dem Volk keiner lebendig aus der Wüste nach Kanaan gekommen. Dieser Einsatz des Mose ist besonders zu erwähnen, weil Israel sich ihm ständig widersetzte und kein der Liebe dieses Mannes zu seinen Volksgenossen entsprechendes Verhalten ihm gegenüber zeigte.

Von Hanna, der Mutter Samuels, wird uns bekundet, Gott habe ihren Schoß verschlossen und sie so von der Segensgabe, Kinder zu haben, ausgeschlossen. Wie sie durch ihr leidenschaftliches Gebet Gott die Geburt ihres Sohnes abgerungen hat, können wir 1. Samuel 1 nachlesen. So zeigt es sich: Fürbitte vermag entscheidende geistliche Weichenstellungen zu bewirken und unter Gottes Gericht Stehende und daher von seinen Zusagen Ausgeschlossene erneut für seine Segensgaben empfangsbereit zu machen.

Segnen hat viele Bedeutungen

Unsere Untersuchungen zum Thema „Segen – Frommer Wunsch oder handfeste Gabe“ erbrachte im Raum des Alten Testaments: Das Schwergewicht liegt auf dem Segen, der Gaben – irdische und himmlische – übermittelt. Wir

können aber nicht darüber hinwegsehen, daß das hebräische Wort für „segnen“ auch gebraucht wird, um Begrüßung, Glückwünsche und das Lob Gottes auszudrücken. Wir haben im Abschnitt „Segnen im Lexikon“ dazu Wesentliches zusammengestellt. An dieser oder jener Stelle jedoch gehen die Meinungen der Ausleger darüber auseinander, wie die jeweilige Aussage zu verstehen ist. Als ein Beispiel sei 1. Mose 47,7 „... Jakob segnete Pharao ...“ genannt. Hellmuth Frey legt in „Die Botschaft des Alten Testaments“ Band 4 zur Stelle Seite 156f dar: Dieser Segen sei von dem Träger des Abrahamsegens mit entsprechenden Auswirkungen erteilt. Andere erkennen in ihm nur eine Begrüßung Pharaos durch Jakob. Im Blick auf den siebten Vers des 16. Psalms dagegen wird das hebräische Wort für „segnen“ eindeutig mit „loben, preisen“ wiedergegeben werden müssen, um die beabsichtigte Aussage zu treffen. Gott steht im Mittelpunkt, nicht der Mensch. Wenn wir 1. Könige 1,47 lesen: „Und die Großen sind hineingegangen zu segnen unseren Herrn, den König David ...“ dann werden eindeutig dem König Glückwünsche zugesprochen. Wir haben zu folgern, wenn das hebräische Wort für „segnen“ auftaucht, muß in jedem Fall geprüft werden, wie es zu übersetzen ist. Liegt frommer Wunsch oder handfeste Gabe vor?

Einblick in das Neue Testament

Markante Beispiele sollen uns helfen, wesentliche Aussagen des Neuen Testaments zu unserem Thema herauszuarbeiten.

Von Simeon wird berichtet, daß er bei der Begegnung im Tempel Jesu Mutter, Maria, gesegnet habe. Schon sein Hinweis auf das spätere Leiden des Kindes Jesus verbietet es, an dieser Stelle ein paar freundliche Segenswünsche auszusprechen. Simeon wurde vom Heiligen Geist in den Tempel geschickt, da hatte er mit seinem Segen gewiß Kraftzufuhr für Maria für ihren künftigen harten Weg in dessen Auftrag zu vermitteln, ohne daß uns der Inhalt mitgeteilt wird (Lukas 2,34).

Wie stellt sich der Vorgang dar, als Jesus die Kinder segnet? Soll er sie gegen den Widerstand seiner Jünger zu sich gerufen haben, um unverbindliche Segenswünsche über ihnen auszusprechen und das, nachdem Jesus herausfordernd in den Raum gestellt hat: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen“? Diese Kinder haben handfeste Segensgaben Gottes für ihren weiteren Lebensweg mitbekommen (Markus 10,13f).

Eine sehr schwergewichtige Nachricht überliefert uns Matthäus: „Ihr seid das Licht der Welt“, dieser Satz sagt doch mit dürren Worten, nur, weil es noch Träger des Abrahamsegens gibt, Menschen, über denen das leuchtende Angesicht Gottes steht, ist diese Welt noch nicht untergegangen. Hier wird in unerhörter Weise klar, in welcher tiefgreifenden Art die Zusage Gottes an Abraham

„In dir sollen alle Völker der Erde gesegnet werden“, sich erfüllt hat und noch heute umfassend weiterwirkt (Matthäus 5,14).

In erschreckender Gestalt führt uns Matthäus ebenso die Kehrseite dieser Botschaft vor Augen, wenn er am Schluß der Darstellung des Weltgerichtes schreibt: „Dann wird er (Jesus) auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!“ (Matthäus 25,41). Das erwartet den Menschen, wenn ihm endgültig und auf immer der göttliche Segen entzogen wird, sich das leuchtende Angesicht Gottes verfinstert und keine Veränderung dieser Lage mehr möglich ist, wie sie besteht, so lange wir auf Erden leben.

Das Neue Testament – das zeigen diese Beispiele – nimmt das über den Abrahamsegen Gesagte auf, führt es weiter und zeigt seine Erfüllung durch Jesu Sendung auf.

Das Dasein der neutestamentlichen Gemeinde unter dem Abrahamsegen weist folgende Stationen aus: Die heilige Taufe stellt den Täufling unter das leuchtende Angesicht Gottes, durch die Erlösung Jesu bewirkt. Das zugeschlagene Tor zum Paradies ist wieder geöffnet.

Der von Paulus bezeugte, mögliche unwürdige Abendmahlsgenuß belegt die Gefahr eines Abfalls, wie ihn auch Israel ständig erlebte. Aber eben dazu gibt uns die Gemeinschaft am Tisch des Herrn die immer wiederholte Chance, unter das leuchtende Angesicht unseres Gottes zurückzukehren.

Der Aaronitische Segen schließlich, wenn Gott seinen Namen auf uns legt, verbindet uns mit unserem Gott im Alltag, um mit seiner Kraft versehen, unser Leben als das seiner Kinder zu gestalten. Dieser am Schluß unserer Gottesdienste wiederholte Segenzuspruch stärkt die Gemeinschaft mit unserem Gott stets aufs Neue. Er verbindet sich immer wieder mit denen, die ihre sich ständig einstellenden Übertretungen seiner Gebote zur Vergebung, zum Neuanfang vor ihn bringen. So werden sie erneut unter die Segensströme des Abrahamsegens gestellt.

Wichtige Einsichten

Zwei von Gott erteilte Segen sind für das Leben der Menschen von höchster Bedeutung. Ohne den bereits im Paradies erteilten Segen, verpackt in die Worte: „Seid fruchtbar und mehret euch ...“ wäre das Dasein der Menschen auf der Erde nicht von langer Dauer gewesen. Der Abraham zugesprochene Segen, gipfelnd in dem Versprechen „In dir sollen alle Völker der Erde gesegnet werden ...“, weist weit über die Grenzen unserer Welt hinaus auf das ewige Reich unseres Gottes.

Es ist beeindruckend, wie das Leben von Juden und aller Völker bis heute und so lange diese Erde steht, durch die dem Abrahamsegen innewohnenden und vermittelten Kräfte bestimmt wird.

Israel erfuhr beides: Im Verlaufe seiner Geschichte schuf ihm Gott Wege, wo Menschen nur noch Tod und Verderben vor Augen hatten. Ebenso lernte es die fatalen Folgen des Segensentzuges kennen, sobald es sich aus der führenden Hand seines Gottes löste. Das führte nicht nur zum Ruin im irdischen Bereich, sondern auch das nach dem Tode durch Gottes Kraft in Aussicht gestellte Dasein entglitt jedem Zugriff. Auch in unseren Tagen entscheidet sich Israels Geschick in der Bindung an oder dem Abfall von seinem Gott. Die Verheißung an Abraham, Isaak und Jakob ist keineswegs aufgehoben. Das leuchtende oder verfinsterte Angesicht Gottes bestimmt uneingeschränkt die Richtung, entscheidet über Tod oder Leben. Die Geschichte Israels läßt in vielen Bereichen erkennen, welche Lebenskraft der Abrahamsegen zu verleihen vermag.

Für die neutestamentliche Gemeinde gilt in vollem Umfang: „In dir sollen alle Völker gesegnet werden“, eine seit dem Kreuzestod Jesu auf Golgatha unbestreitbare Tatsache, eindringlich bezeugt als die Erlösung für alle Welt. Durch die Taufe wird jeder, der sich dieses Angebot der Erlösung schenken lassen möchte, unter den Abrahamsegen, unter das leuchtende Angesicht Gottes um Jesu willen gestellt. Die seit Adams und Evas Sündenfall verschlossene Tür zum Reich Gottes ist wieder geöffnet. Genau wie Israel kann der Getaufte den erhaltenen Segen verspielen. Paulus läßt uns das beispielsweise deutlich werden, wenn er den unwürdigen Abendmahlsgenuß beschreibt, der dem Menschen Gottes Gericht, sein verfinstertes Gesicht einbringt. Der im Gottesdienst erteilte Aaronitische Segen stellt uns für unseren Alltag unter den Abrahamsegen mit allen dazugehörigen Folgen. Jede Übertretung des göttlichen Gebotes läßt uns aus diesem Segen herausfallen, verdunkelt das leuchtende Angesicht unseres Gottes über uns, ebenso mit allen dazugehörigen Folgen. Wir können aber unter den Segen zurückkehren, wenn wir unsere Irrwege erkannt und bekannt haben. Daher ist seine stete Wiederholung nicht überflüssig, sondern stärkt unsere Gemeinschaft mit unserem Gott und begleitet uns auf unserem Weg zur ewigen Heimat. Bin ich durch Übertretung der Gebote Gottes aus dem Segen Gottes herausgefallen, so gilt gewiß, daß ich, sobald ich mein Versagen erkannt und bekannt habe, im Gebet unter Gottes Segen zurückkehren kann. Gerade aber mein Scheitern an Gottes Willen und Geboten wird mich froh werden lassen, wenn mir Gottes Segen immer wieder erteilt wird und ich gewiß sein kann: Der HERR läßt sein Angesicht über mir leuchten und ist mir gnädig.